Stadt Zürich
Soziale Einrichtungen
und Betriebe

# Pädagogisches Konzept

## Kita Triemlispital

**Verfasser**
Geschäftsbereich Kinderbetreuung Stadt Zürich

Zürich, Juli 2024

# Inhalt


**1 Einleitung 3**

**2 Rahmenbedingungen und Leistungen 4**
2.1 Gesetzliche Grundlagen und Leistungsauftrag 4
2.2 Zusätzliche Leistungen 4

**3 Fachliche Grundhaltung 5**
3.1 Ansprüche an die familienergänzende Betreuung 5
3.2 Bild des Kindes und Bildungsverständnis 5
3.3 Vielfalt, Inklusion und Teilhabe 6
3.4 Nationaler Orientierungsrahmen 6
3.5 Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachpersonen 6
3.6 Zusammenarbeit im Team 7
3.7 Zusammenarbeit mit den Eltern 7

**4 Fachliche Grundlagen 8**
4.1 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) 8
4.2 Prävention und Sicherheit 8
4.3 Pädagogische Ansätze 9

**5 Alltag in der Kita Triemlispital 10**
5.1 Lebenswelt der Kinder und Einbettung im Quartier 10
5.2 Ernährung 10
5.3 Tagesablauf 11

# 1 Einleitung

Der Geschäftsbereich Kinderbetreuung der Sozialen Einrichtungen und Betriebe führt zwölf Kitas und Kinderhäuser mit einem differenzierten Betreuungsangebot. Es wird besonderen Wert gelegt auf eine sorgfältige Eingewöhnung, eine individuelle Begleitung des Kindes in der Entwicklung durch gut ausgebildetes Fachpersonal, soziales Lernen in der Gruppe und eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Mit rund 70 Ausbildungsplätzen in der beruflichen Grund- und Weiterbildung (EFZ und HF) und den Konsultationsangeboten für private Kitas tragen die stadteigenen Kitas wesentlich zur Förderung des Fachpersonals und zur Weiterentwicklung des gesamten Berufsfeldes bei.

# 2 Rahmenbedingungen und Leistungen

## 2.1 Gesetzliche Grundlagen und Leistungsauftrag

Den verbindlichen Rahmen für die Arbeit in den stadteigenen Kitas bilden die gesetzlichen Bestimmungen zur Führung von Kitas. Auf Bundes[1]- und Kantonsebene[2] gibt es verschiedene Bestimmungen, die von den stadteigenen Kitas berücksichtigt werden. Die Stadt Zürich stützt sich auf die Richtlinien des Kantons. Sie verfolgt mit der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung soziale, gleichstellungs- und wirtschaftspolitische Zielsetzungen.

## 2.2 Zusätzliche Leistungen

Alle stadteigenen Kitas verfügen neben den Normplätzen über eine definierte Anzahl Plätze für Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Innerhalb dieses Angebots werden Kinder mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen, Entwicklungsverzögerungen oder Kinder aus stark belasteten Familien betreut.

[1] Schweizerische Eidgenossenschaft: Verordnung über die Aufnahme von Pflegekindern vom 19. Oktober 1977.
[2] Bildungsdirektion Kanton Zürich: Richtlinien über die Bewilligung von Kinderkrippen vom 5. September 2014.

# 3 Fachliche Grundhaltung

## 3.1 Ansprüche an die familienergänzende Betreuung

Der gesellschaftliche Wandel und die daraus resultierenden Gleichstellungsfragen, aber auch familienpolitische, wirtschaftliche, pädagogische und kulturelle Aspekte führen zu neuen Herausforderungen in der Kinderbetreuung. Kitas geben Eltern nicht nur die Möglichkeit, einer Arbeit nachzugehen und die Kinder gut betreut zu wissen, sie leisten heute einen wichtigen Beitrag zur Förderung und Integration von Kindern im Vorschulbereich.

## 3.2 Bild des Kindes und Bildungsverständnis

Unser Bild des Kindes basiert auf einem humanistischen Menschenbild[3]. Dieses stellt die vollwertige Persönlichkeit des Kindes ab Geburt und die Förderung der aktiven Beteiligung an seiner Umwelt ins Zentrum. Diese ganzheitliche Haltung gegenüber dem Kind bildet die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den stadteigenen Kitas.

Bereits die Jüngsten können sich mit ihren unterschiedlichen Lebenserfahrungen und individuellen Möglichkeiten in die Gestaltung ihres Lebens gleichberechtigt einbringen und sich aktiv beteiligen, zum Beispiel indem sie Spielangebot,-partner und -raum selber wählen. Die pädagogischen Fachpersonen anerkennen die individuellen Interessen, die persönlichen Stärken und Fähigkeiten des Kindes und unterstützen es in seiner Kreativität, seiner Neugier und Experimentierfreudigkeit. Dadurch kann sich das Kind in seinem eigenen Tempo entwickeln; gleichzeitig kann es sich durch die Gemeinschaft mit den anderen Kindern soziale Kompetenzen aneignen.

Das Angebot und die Gestaltung einer vielfältigen, anregungsreichen Lernumgebung ist Voraussetzung für eine selbstbestimmte, eigenaktive und interessengesteuerte Experimentierfreudigkeit und selbsttätiges Forschen des Kindes. In den stadteigenen Kitas bietet sich dem Kind die Chance, eigene Erfahrungen in praktischen und unmittelbaren Erfahrungsfeldern sowie Bildungsbereichen machen zu können. Dabei bildet der Alltag das pädagogische Setting. Das Kind wird in Handlungen und Tätigkeiten des Alltags miteinbezogen und darf Schritt für Schritt mehr Entscheidungen treffen und mehr Verantwortung übernehmen.

[3] Wikipedia: Humanistische Pädagogik: https://de.wikipedia.org/wiki/Humanistische_P%C3%A4dagogik, letzter Zugriff 29.08.2017.

## 3.3 Vielfalt, Inklusion und Teilhabe

Die stadteigenen Kitas setzen sich für ein respektvolles und gewaltfreies Zusammenleben, für die Gleichstellung der Geschlechter und für den Respekt gegenüber kultureller und religiöser Vielfalt ein. Das Verständnis für sozialräumliche Bedingungen, das Schaffen von Mitgestaltungsmöglichkeiten sowie das Wissen um kulturelle Unterschiede werden bei den Mitarbeitenden gezielt gefördert. Zudem setzen sich die stadteigenen Kitas bewusst für alters- und geschlechterdurchmischte Kitateams ein[4].

## 3.4 Nationaler Orientierungsrahmen

Die schweizerische UNESCO-Kommission hat den «Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz» erarbeitet. Der Orientierungsrahmen zeigt in seinen Leitprinzipien auf, wie gutes pädagogisches Handeln aussieht. Dabei geht er von den Entwicklungsbedürfnissen des Kindes aus. Er bildet die Grundlage für das pädagogische Konzept der stadteigenen Kitas.

## 3.5 Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachpersonen

Das Fundament für die pädagogische Arbeit sind stabile, vertrauensvolle und tragfähige Beziehungen. Damit ein Kind überhaupt Erkundungen wagt und sich auf Lernprozesse einlässt, braucht es eine sichere Bindung[5] zu Bezugspersonen. Je jünger ein Kind ist, desto abhängiger ist es von der konstanten Anwesenheit vertrauter Bezugspersonen. Damit eine stabile Beziehung gewährleistet werden kann, werden jedem Kind zu Beginn des Betreuungsverhältnisses zwei Bezugspersonen zugeordnet. Diese sind erste Ansprechpersonen für die Eltern, führen die Standortgespräche und bieten eine tragfähige Beziehung, auf deren Grundlage das Kind freispielen und experimentieren kann. Das Kind wird dabei unterstützt, im Laufe des Betreuungsverhältnisses weitere vertrauensvolle Beziehungen zu Fachpersonen aufzubauen.

[4] Stadt Zürich, Soziale Einrichtungen und Betriebe, Geschäftsbereich Kinderbetreuung: Positionierung Vielfalt (internes Positionspapier)
[5] Ahnert, Liselotte (Hrsg.): Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung. München 2004.

## 3.6 Zusammenarbeit im Team

Für die Sicherung der pädagogischen Qualität ist der Austausch zwischen den Teammitgliedern und zwischen Leitung und Team zentral. In den Austauschgefässen werden Beobachtungen der Kinder ausgewertet, die pädagogische Arbeit weiterentwickelt und Projekte und Anlässe geplant.

Die Zusammenarbeit im Team basiert auf einer offenen Kommunikation, einem respektvollen Umgang, gegenseitigem Vertrauen, einer wertschätzenden Haltung sowie einer grossen Fachlichkeit. Der gute Umgang im Team ist Vorbild für den Umgang mit und unter den Kindern, mit den Eltern und anderen Beteiligten.

## 3.7 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine auf gegenseitigem Vertrauen basierende Zusammenarbeit zwischen der Kita und den Eltern wird in der familienergänzenden Betreuung als wichtige Grundlage für einen gelingenden Entwicklungsprozess des Kindes erachtet. Die Eltern sind für die stadteigenen Kitas die wichtigsten Ansprechpersonen und die pädagogischen Fachpersonen legen viel Wert auf die Zusammenarbeit. Die pädagogischen Fachpersonen berücksichtigen dabei den kulturellen und sozialen Kontext und die Ressourcen der Familie. Den Eltern bieten sie in Gesprächen verschiedene anschauliche Dokumentationen wie Video, Portfolios und Fotodokumentationen an, um ihnen die Arbeit mit ihren Kindern transparent zu machen.

Auf Anfrage wird das Konzept zur Elternzusammenarbeit gerne zur Verfügung gestellt.

# 4 Fachliche Grundlagen

## 4.1 Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE)

Unter frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung werden die Angebote und Massnahmen zusammengefasst, mit denen die ganzheitliche Entwicklung sowie die Bildung von Kindern im Vorschulalter und ihre soziale Integration unterstützt werden.

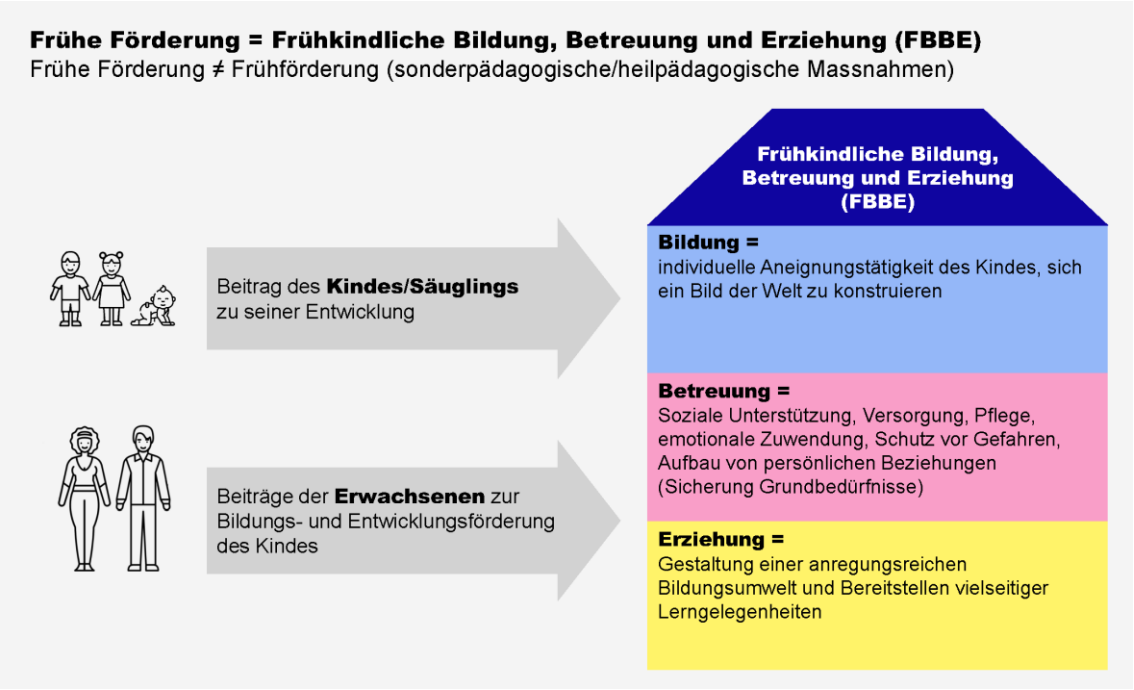


Abbildung 1: Quelle: Orientierungsrahmen für Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (S. 12)

Bildung, Betreuung und Erziehung beeinflussen sich gegenseitig. Sie ermöglichen dem Kind ein respektvolles Zusammenleben in verschiedenen sozialen Kontexten. Das Kind fühlt sich zugehörig und aufgehoben. Entsprechend seinem Alter und seinen Fähigkeiten erlernt und übt es Kompetenzen im sozialen Umgang, gestaltet die Gemeinschaft mit und übernimmt Verantwortung.

## 4.2 Prävention und Sicherheit

Im Bereich der Prävention und Sicherheit arbeiten die stadteignen Kitas nach dem Sicherheitssystem der Sozialen Einrichtungen und Betriebe des Sozialdepartements. Das pädagogische Personal frischt den Nothilfekurs für medizinische Notfälle regelmässig auf, und einzelne Mitarbeitende werden in Sicherheitsfragen gezielt geschult. Eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter pro Kita überprüft in regelmässigen Abständen die kindgerechte Absicherung sowie den Brandschutz. Das gesamte Betreuungspersonal ist aufmerksam und sensibilisiert gegenüber Gefahren.

## 4.3 Pädagogische Ansätze

Die Kita Triemlispital arbeitet nach den folgenden zwei anerkannten pädagogischen Ansätzen:

### BULG

Das Verfahren der Bildungs- und Lerngeschichten (kurz BULG) ist ein Ansatz zur Dokumentation von individuellen Bildungsprozessen. Es fragt explizit nach den Lernstrategien des Kindes und setzt bei den Stärken der Kinder an. Die Bildungs- und Lerngeschichten regen zur regelmässigen Veränderung der Raumgestaltung und Raumaufteilung in der Kita an, um den aktuellen Bedürfnissen der Kinder im Raum gerecht zu werden. Eine Besonderheit ist auch das Schreiben der Lerngeschichte und das Ablegen der Lerndokumentation in einem persönlichen Portfolio des Kindes. Um auf die kindlichen Bedürfnisse eingehen zu können, gehören die täglichen Beobachtungen zu den pädagogischen Kernaufgaben. Fachdiskussionen im Team finden zudem statt. Wichtig ist, dass die Kinder in ihren individuellen Bildungsprozessen gut begleitet und unterstützt werden.

### Pädagogik nach Emmi Pikler

Die Pikler-Pädagogik richtet sich an Säuglinge und Kleinstkinder. Die Grundhaltung umfasst im Wesentlichen, dem Kind aufmerksam zu begegnen, im Raum für freie Bewegungsentwicklung zu sorgen sowie Pflegesituationen bewusst mit dem Kind zu erleben. Zentral ist für das Kind der Aufbau einer verlässlichen Bindung zu den Bezugspersonen. Die Räume sind mit geeigneten Bewegungselementen für Kleinstkinder eingerichtet, es wird aber auch auf Rückzugsmöglichkeiten geachtet. Die Fachpersonen lassen den Kindern Zeit zum freien Spiel, ermuntern sie zum selbständigen Entdecken und unterstützen sie bei besonderen Herausforderungen.

Die pädagogischen Ansätze geben den Fachpersonen Handlungsorientierung. Die Pikler-Pädagogik kann mit Bulg problemlos kombiniert werden. Im Geschäftsbereich Kinderbetreuung wurden ergänzend zu den pädagogischen Ansätzen ausführliche Leitsätze zu zentralen Themen wie Essen oder Spielen entwickelt, in denen Ziele und Handlungsweisen von Betreuungspersonen eingehend beschrieben werden. Auf Wunsch können die Eltern diese bei der Kitaleitung einsehen. Die pädagogische Betreuungsqualität in den Kitas wird systematisch mit verschiedenen Massnahmen überprüft und weiterentwickelt. Bei Interesse kann in der Kita ins Konzept Einsicht genommen werden.

# 5 Alltag in der Kita Triemlispital

## 5.1 Lebenswelt der Kinder und Einbettung im Quartier

Die Kita Triemlispital befindet sich auf dem Gelände des Stadtspitals Triemli und bietet den Kindern viel Platz und einen eigenen Garten.

Jedes Kind, jede Familie ist willkommen, ungeachtet von Herkunft, Religion, Sprache oder Entwicklungsstand. Die pädagogischen Fachpersonen setzen sich mit den Lebensrealitäten der Kinder auseinander und kennen diese von jedem Kind. In ihrer Arbeit zeigen sie Interesse an den verschiedenen Kulturen, Sitten und Bräuchen und thematisieren diese.

Der Kontakt zur Natur und zur Umgebung ist uns wichtig. Ausflugsziele wie der nahegelegene Üetliberg, GZ Heuried und GZ Bachwiesen sowie mehrere Spielplätze im Quartier werden regelmässig besucht. Weitere Ausflugsziele erreichen Kinder und Betreuungspersonen bequem mit Bus, Tram und SZU-Bahn.

## 5.2 Ernährung

Die Kita legt Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung der Kinder und das Erleben von Gemeinschaft bei den Mahlzeiten. Grundlage bilden die Ernährungsrichtlinien für die Schulen der Stadt Zürich[6]. Die Mahlzeiten werden in der Produktionsküche Entlisberg, einem Arbeitsintegrationsprojekt der Sozialen Einrichtungen und Betriebe, täglich frisch zubereitet und warm angeliefert. Die Kita berücksichtigt nach Möglichkeit besondere Ernährungspläne des Kindes. Diese besonderen Mahlzeiten müssen jedoch von den Eltern selbst mitgebracht werden. Täglich gibt es Salat und Gemüse, in der Regel einmal, höchstens zweimal pro Woche Fisch oder Fleisch. Für die jüngeren Kinder werden saisonale Variationen von Gemüsebreis angeboten. Die Kita bietet ein Folgemilchprodukt an; auf Wunsch können die Eltern ein anderes Produkt mitbringen, für dessen Kosten sie selbst aufkommen müssen. Um auf individuelle Anliegen eingehen zu können, werden die Kinder periodisch zu ihren Lieblingsmenüs befragt, auch werden gezielt Speisen aus anderen Kulturkreisen zubereitet.

[6] Schulärztlicher Dienst der Stadt Zürich: Ernährungsrichtlinien für die Schulen der Stadt Zürich. Zürich 2015.

## 5.3 Tagesablauf

Bei der Gestaltung des Tagesablaufs besteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen einer klaren und überschaubaren Struktur und der notwendigen Flexibilität. Dabei geben Rituale und regelmässige Handlungsabläufe insbesondere den jüngsten Kindern Sicherheit und Orientierung. Begrüssung und Verabschiedung, Mahlzeiten, Ruhe und Schlafzeiten etc. sind altersgerecht abgestimmt und ausreichend veränderbar. Die Mitarbeitenden können auf gruppendynamische Prozesse oder individuelle Ereignisse sensibel reagieren und den Tagesablauf entsprechend anpassen.

| Uhrzeit | Aktivität |
|---|---|
| 6.30 – 8.00 Uhr | **Empfang der Kinder auf der Sammelgruppe**<br>Beim Eintreffen der Kinder ist uns ein Austausch mit den Eltern wichtig. So erhalten wir einen Eindruck über das Wohlergehen des Kindes und tauschen wichtige Informationen aus.<br>Von 7.15 Uhr bis 7.45 Uhr wird den Kindern ein Frühstück angeboten. |
| 8.00 Uhr | **Aufteilung der Kinder in die Stammgruppen**<br>Die Kinder werden durch vertraute Bezugspersonen in ihre Stammgruppen begleitet. Dort haben die Kinder die Gelegenheit in entspannter Atmosphäre einen «Znüni» zu sich zu nehmen. |
| 9.00 – 11.00 Uhr | **Start in den Tag mit dem Morgenkreis**<br>Im Morgenkreis begrüssen wir uns auf spielerische Art, singen Lieder und planen mit den Kindern den Tag. Danach teilen sich die Kinder nach Interessen auf. Am Morgen findet in der Regel Ausflüge, begleitete Angebote oder Freispielmöglichkeiten in den Stammgruppen statt. |
| 11.00 – 12.00 Uhr | **Mittagessen**<br>Um 11 Uhr findet der Mittagskreis statt, wo die bevorstehende Mahlzeit thematisiert wird. Die Kinder essen ca. ab 11.15 / 11.30 Uhr auf ihren Stammgruppen. Die Freude am Essen, Gespräche am Tisch und eine angenehme Atmosphäre stehen bei uns im Vordergrund. Nach dem Essen ist Zeit für Pflege und das Zähneputzen. |
| Ab 12.00 Uhr | **Mittagsschlaf / Ruhephase / Pflege**<br>Den Kindern stehen in ruhiger Atmosphäre eigene Schlaf- und Ruhemöglichkeiten in ihren Gruppen zur Verfügung. |
| Ab 13.30 Uhr | **Start ins Nachmittagsprogramm** |

| Uhrzeit | Aktivität |
|---|---|
| | Je nach individueller Aufwachzeit beginnt für die Kinder das Nachmittagsprogramm in gruppenübergreifenden Strukturen oder in den Stammgruppen in den Räumlichkeiten oder im Aussenbereich. |
| 15.15 – 16.15 Uhr | **Zvieri-Zeit**<br>Wir essen in den Stammgruppen oder gemeinsam im Garten «Zvieri». |
| 16.15 – 19.00 Uhr | **Abholzeit**<br>Ab 16.15 Uhr können die Kinder abgeholt werden. Es finden Tür- und Angelgespräche statt, bei denen wir Wert darauflegen, dass wir den Eltern einen Einblick in das Tagesgeschehen ihres Kindes geben können. Die Kinder beschäftigen sich je nach Situation auf den Stammgruppen oder in der Sammelgruppe. |

Stadt Zürich
Soziale Einrichtungen und Betriebe
Geschäftsbereich Kinderbetreuung
VZ Werd, Werdstrasse 75, Postfach
8036 Zürich
T+ 41 44 412 70 00
kitas@zuerich.ch
stadt-zuerich.ch/Kinderbetreuung

12.2021: Bild Anita Affentranger